

# Geschichte

der

Grossgemeinde Kussies.

1883 - 1907.

Von

FELIX MILLEKER.



— 1907 —

Druck von Julius Wunder, Fehrtemplom.

# Geschichte

der

Grossgemeinde Kussies.

1883—1907.

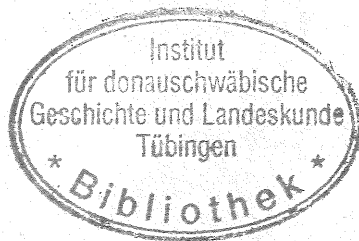
von

FELIX MILLEKER.



— 1907. —

Druck von Julius Wunder, Fehértemplom.



10-971

29 A 209

Die Großgemeinde Kupics liegt 5,5 km. östlich von der Stadt Ung-Weißkirchen nahe zum linken Ufer der Nera und zählte im Jahre 1900: 2517, zum größten Theile serbisch sprechende, Einwohner. Ihre Gemarkung ist ziemlich groß: 7.297 Joch, um 567 J. mehr als Weißkirchen besitzt.

Obwohl das Ortsgebiet des benachbarten Weißkirchens sehr reich an archäologischen Funden ist, weist die Gemarkung von Kupics doch erst einige Einzelfunde auf. Einer derselben ist äußerst interessant. Es ist dies ein aus der Steinzeit stammendes, 37 mm. langes Meißelchen aus Nephrit, einem grünlichen Halbedelsteine, dessen nächste Fundorte in der Steiermark und in Preussisch-Schlesien sind, weshalb aus demselben verfertigte Objekte bei uns sehr selten vorkommen. Aus Süd-Ungarn kennen wir auch nur noch 2 Gegenstände aus Nephrit, ebenfalls Meißelchen: eins aus Werschetz und ein zweites aus Szerb-Ker Kultur. Das Kupics'er Fundstück ist im Besitze des Herrn Leonhard Böhmi in Weißkirchen<sup>1)</sup>.

#### I.

Das heutige Kupics taucht erst am Ende des XIV. Jahrhunderts auf. Dasselbe ist, wie noch viele andere Ortschaften der Gegend, eine slavische Gründung. Der Name ist, wie so häufig, vermuthlich dem Pflanzenreiche

<sup>1)</sup> Millefer B. : Dél-Magyarország régiségleletei, III, 90.

mitgenommen. So erwähnt Fürst Emerich Tököly in seinem Tagebuche unterm 6. Jänner 1694, daß kurz vorher die Türken aus Uj-Palanka vereint mit Kuruzen auf Grund eines Verraths des Serbars Kusiz überfielen, einige Panduren, so hießen die Fußsoldaten, gefangen nahmen und dieselben mit ihren Weibern einbrachten<sup>1)</sup>.

Eine Folge der Uebermacht der Kaiserlichen war, daß 1698 das Severiner Komitat neu auflebte, freilich nur auf kurze 2 Jahre, bis zum Frieden von Karlowitz (1699). Diesem Municipium wurde auch Kusiz einverleibt<sup>2)</sup>. Aus dieser Periode wissen wir, daß in dem Prozesse des Vizegespanns Macskassy auch Zeugen aus Kusiz verhört wurden<sup>3)</sup> und daß in Kusiz Johann de Selymecz Grundher war<sup>4)</sup>.

Am östlichen Ende des hentigen Dorfes, am südwestlichen Fuße des Schwazberges, in der Ebene, wo der Ziegelschlagplatz ist, entdeckte 1901 Herr Karl Böhm einen alten Friedhof, dessen Reste, Thongefäßbeigaben, aus dem XVII. Jahrhunderte stammen. Es scheint dies die Begräbnisstätte des damaligen Dorfes zu sein.

## II.

Das Jahr 1716 brachte endlich die gänzliche Befreiung von der Türkenherrschaft. 1717 hatte Kusiz 82 Häuser, war also ziemlich bevölkert und wurde dem neuangeordneten ujpalanlaer Distrikte zugetheilt<sup>5)</sup> und zum Sitze eines Oberknesen bestimmt, der über einige Knesen (Richter) der Gegend bestellt war.

<sup>1)</sup> Tököly naplója az 1693-4 v. éveköl, 298.

<sup>2)</sup> Pesty: Krassó, II-2, 65.

<sup>3)</sup> Pesty: Szörény, I, 413.

<sup>4)</sup> Krassó, II-1, 304.

<sup>5)</sup> Szentfláray: Száz év, I, 25.

Der Sprache nach waren die Einwohner Serben, die sich mit Weinbau befaßten<sup>1)</sup>.

Anfänglich waren die serb. Bewohner dieser Gegend mit der kaiserlichen Regierung unzufrieden. So heßte im Sommer 1723 ein gewisser Josim aus Kusiz die Bewohner von einigen Dörfern des Distriktes auf; allein derselbe wurde gefangen und bestraft<sup>2)</sup>.

Dabei waren die Sicherheitszustände nicht die besten. So wurden 1723 in Kusiz 2 Räuber getödtet. Die Bande, zu welcher dieselben gehört hatten, ließ nun dem hiesigen Oberknes Nikola schreiben, er möge ihr dafür 200 fl. senden, widrigenfalls sie 2 Bewohner von Kusiz tödten würden<sup>3)</sup>.

Im Jahre 1734 hieß der hierortige Oberknes Josim Balikutna. Diesem passierte das Malheur, daß er, als er mit seinem Sohne nach Mehadia ins Bad reiste, in der Umkehr von 12 Räubern überfallen und seiner Barschaft im Betrage von 60 fl., für die damalige Zeit viel Geld, beraubt wurde<sup>4)</sup>.

In jenem Jahre wurde hier die Seidenzucht eingeführt. Zu diesem Zwecke wurden im Mai 2 der Manipulation kundige Italiener hieber gesandt und mit dem nöthigen Maulbeerlaub versehen<sup>5)</sup> und im Laufe des Sommers hier ein eigenes Seidenfabriksgebäude erbaut<sup>6)</sup>. Die erwähnten Italiener waren: Franz Brugna mit seinem Eheweibe und und Claus Romedi mit Weib, Sohn und 2 Töchtern<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Krassó, II-1, 304.

<sup>2)</sup> Baróti: Adattár, II, 6.

<sup>3)</sup> Ebenda, I, 500. 501.

<sup>4)</sup> Ebenda II, 534.

<sup>5)</sup> Ebenda

<sup>6)</sup> Ebenda II, 535, 536.

<sup>7)</sup> Jan, Diözesan-Archiv, durch die Freundlichkeit Sr. Hw. Domherrn Kassics.

Wiel hatte die Ortschaft im ersten Türkenkriege—1737 bis 1740 — zu leiden. Schon am 10 Juni 1738 berichtete das Verwalteramt zu Uj-Balanka, daß Kusics über 100 Türken überfielen und den Oberknes und noch zwei andere Einwohner — die übrigen waren geflohen — mit sich geschleppt haben<sup>1)</sup>. Aber auch von den Kaiserlichen wurde es nicht geschont. So nahmen diese den Kusicsern in jener Kriegszeit Rindvieh im Werthe von 3.890 fl. ab<sup>2)</sup>. Freilich bestrebte sich hernach die Regierung, zu helfen. So erfahren wir, daß am 18. Jänner 1740 die Landesadministration in Temesvar dem ujpalkanauer Verwalteramt auftrug, zu eruieren, wieviel Zugthiere die Kusicsler benötigten; um ihre Felder bebauen zu können<sup>3)</sup>.

Aber selbst nach dem Friedensschlusse genoß die Gegend keinen dauernden Frieden, die zahlreichen Räuberbanden, welche damals das Banat unsicher machten, suchten auch unser Dorf heim. So überfielen es im Mai 1742 Räuber, welche den Richter aussuchten, jedoch nicht fanden, dann aber von den Bewohnern verschreckt wurden und hernach ihren Weg gegen Bozias nahmen<sup>4)</sup>.

Im Frühjahr 1743 lebte hier ein Mönch. Er hieß Pater Meinradus und wissen wir von ihm, daß er in Weißkirchen im Febr. j. Jahres taufte<sup>5)</sup>. Möglicherweise lag damals in Kusics Militär und P. Meinradus war dessen Kaplan.

Gegen die Mitte des XVIII. Jahrhunderts amtierte in Kusics ein Oberknes mit Namen Bukmir Nikolajewics, der es wie die damaligen banater Oberknesen beinahe alle, zu bedeutendem Reichthume brachte. Derselbe war u. a.

<sup>1)</sup> Baróti: Adattár, II, 29.

<sup>2)</sup> Ebenda, I, 84, 85.

<sup>3)</sup> Baróti: Adattár, II, 30.

<sup>4)</sup> Ebenda, II, 32.

<sup>5)</sup> Pater Meinradus ex Cuschiz: Weißkirchen. v. f. Matrizen, durch die Freundlichkeit Sr. Hw. Domherrn Passics.

1746 und 1747 Pächter des Prädiiums Wramorak mit einem jährlichen Pachtzinse von 200 fl.<sup>1)</sup>. In Folge seines Eifers und seiner Opferwilligkeit wurde nach eingeholter Erlaubniß der Königin Maria Theresia im Dorfe eine Kirche erbaut, welche am 22. Juni (alten Stils) 1747 von Bischof Szajas Antunowics zu Ehren des hl. Nikolaus Bischof von Miklikia geweiht wurde<sup>2)</sup>. In dieser Kirche wird noch heute ein silbernes Drahsilikragkreuz und ein mit Silber beschlagenes Meßbuch aufbewahrt, welche von Nikolajewics stammen.

Wie dies bei solchen Männern schon zu sein pflegt, die autokratisch regieren, erweckte auch Nikolajewics, oder wie ihn das Volk gewöhnlich mit dem Taufnamen nannte: Bukmir, Unzufriedenheit unter seinen Miteinwohnern. So meldet das ujpalkanauer Verwalteramt unterm 11. Juli 1752 der Temesvarer Regierung, daß der Geistliche des Dorfes mehrere Einwohner aufgehetzt und sich mit ihnen gegen Bukmir „verschworen“ habe. Nachdem dies aufgedeckt worden war, sandte das bemerkte Verwalteramt den Oberknesen zu seiner Purifizierung nach Temesvár<sup>3)</sup>. Wie ihm jedoch dieses gelang, wissen wir leider nicht.

Ende Juli verwandelte sich die Unzufriedenheit in hellen Aufruhr und wurde dabei der Knes von einem Kusicsler Bewohner erstochen, weshalb sich das Verwalteramt genöthigt sah, dort bis zur Durchführung der Untersuchung 15 Mann Soldaten ins Quartier zu legen<sup>4)</sup>.

Um die Mitte des Jahrhunderts wurde von regierungswegen viel zur Hebung der Seidenzucht gethan. In Folge einer Verordnung der Landesadministration vom 11. April 1750, wonach in Kusics zur Unterbringung der Seidenmanipulation das dortige Offiziersquartier zu

<sup>1)</sup> Baróti: Adattár, II, 612, 613

<sup>2)</sup> Denktafel an der Stirnseite der Kirche, deren Text ich der Freundlichkeit des H. Karl Böhm u. Weißkirchen verdanke.

<sup>3)</sup> Baróti: Adattár, II, 48.

<sup>4)</sup> Ebenda, II, 48, 49.

verwenden wäre, berichtet das Verwalteramt in Uj-Balanta, daß dieses Gebäude eher zu einer Kaserne taugte und daß die Seiden-Manipulation in 3 andere Häuser zu verlegen sei<sup>1)</sup>. 1752, den 19. April, meldet das Verwalteramt, daß für die Seidenzucht ein bequemes Haus zur Verfügung stehe und unterm 18. Juni d. J., daß in Kufics eine ziemlich große Menge Seide erzeugt worden ist<sup>2)</sup>.

Als im April 1751 die Donau das Land weit herein überschwemmte, plante man in Kufics zur Abzapfung des Wassers einen eigenen Kanal<sup>3)</sup>.

Um jene Zeit wurde die Militärgrenze organisiert. Schon früher scheint in Kufics Mannschaft der Landmiliz gelegen zu sein. 1750 wird, wie wir oben sahen, eines Offiziersquartieres Erwähnung gethan, welches auch für eine Kaserne taugte. Als 1773 die Militärgrenze definitiv errichtet wurde, kam Kufics zuerst zum Ilirischbanater Regimente<sup>4)</sup>, aber schon 1775, als man das Walachischbanater Regiment errichtete, finden wir unsern Ort in dem Verbands des letzteren als Sitz der 13. Kompagnie. Zu dieser Kompagnie gehörten 5 Dörfer mit 607 Dienstauglichen und 298 Halbinvaliden<sup>5)</sup>.

In diese Periode fällt auch die Auflösung des Kufics' griechisch-orientalischen Klosters. Dieses lag am Nordabhange des Lohwagebirges und soll der Ueberlieferung zu Folge eine Gründung der serbischen Despoten sein<sup>6)</sup>. Allein wir finden es erst 1751 das erstmal erwähnt<sup>7)</sup>. Oberknes Mikolajewics, welcher am 2. Oktober (alten Stils) 1770 starb und an der Außenseite der Apsis der Kloster-

<sup>1)</sup> Baróti: Adattár, II, 43

<sup>2)</sup> Ebenda, II, 47.

<sup>3)</sup> Ebenda, II, 45.

<sup>4)</sup> Banicef: Spezialgesch. d. Militärgr., II, 223.

<sup>5)</sup> Ebenda, 230.

<sup>6)</sup> Schematismus der Werschejer serb. Diözese, pro 1898 34.

<sup>7)</sup> Milleker: A verseczi szerb püspökség története, 11.

kirche begraben wurde<sup>1)</sup> hinterließ demselben 23 Joch Grund<sup>2)</sup>. Die im J. 1774 in Karlowitz abgehaltene Synode löste das Kloster in Kufics auf, beziehungsweise vereinigte es mit dem Kloster in Zlaticeza<sup>3)</sup>. Im letzten Türkenkriege, 1788, zerstörten und verbrannten die Türken das Klostergebäude<sup>4)</sup>. Heute erinnern nur mehr wenige Mauerreste an dasselbe.

Eine Folge der Organisierung der Militärgrenze war es, daß in Kufics, als Kompagniehauptort, eine deutsche Schule errichtet wurde, die aber 1774 nur auf dem Papiere existierte, da deren Lehrer in Weißkirchen krank daniederlag<sup>5)</sup>. Doch bald nachher entwickelte sie sich sehr schön und wirkten daselbst in 3 Lehrjahren 3 Lehrkräfte<sup>6)</sup>.

1782 stieg die gr. or. serb. Bevölkerung auf 1.601 Seelen<sup>7)</sup>.

### III.

Im „letzten“ Türkenkriege, 1788, hatte Kufics neuerdings viel zu leiden. Die Ortschaft mit der Kirche wurden niedergebrannt<sup>8)</sup>. Nach dem Kriege, 1789, zogen sich seine wenigen deutschen Bewohner nach Weißkirchen<sup>9)</sup>, auch die deutsche Kompagnieschule wurde aufgelöst<sup>10)</sup>.

1803 zählte Kufics 241 Häuser mit nur 1.186 gr. or. serb. Einwohnern<sup>11)</sup>. Mehr als 400 Seelen weniger als vor 20 Jahren! So schwer hatte das Dorf der Einbruch der Türken getroffen.

<sup>1)</sup> Grabstein dortselbst, dessen Text ich H. R. Böhm verdanke.

<sup>2)</sup> Schem. d. wersch. serb. Diözese, 34.

<sup>3)</sup> Banicef: Spezialgesch., II, 548, 549.

<sup>4)</sup> Schem. d. wersch. serb. Diözese, S. 34.

<sup>5)</sup> Helfert: Pest Volkschule, I, 169.

<sup>6)</sup> Berecz: Fehértemplom tanügyi története, 47.

<sup>7)</sup> Böhm: Weißkirchen, 83<sup>b)</sup>.

<sup>8)</sup> Pesth's Ortslexikon im Bester National-Museum: Bd. 46, S. 245.

<sup>9)</sup> Böhm: Weißkirchen, 106

<sup>10)</sup> Berecz a. a. O.

<sup>11)</sup> Demian: Beschreibung d. Militärgr., II, 320 und 419.

1810 zählte man 29, 1812 39 r. f., 1832 endlich 67 r. f. und 2.368 gr. or., zusammen 2.435 Einwohner<sup>1)</sup>.

Im J. 1838 kam die Rußischer Kompagnie zum neuerrichteten Ilirischbanater Bataillon, welches 1845 in das Ilirischbanater Regiment umgestaltet wurde.

1841 zählte man 73 r. f. und 2.420 gr. or. Bewohner<sup>2)</sup>. 1848 gab es 57 r. f. und 2282 gr. or., zusammen 2.339 Einwohner<sup>3)</sup>.

Im Sommer des Jahres 1848, als die Serben Weiskirchen umschlossen und bestürmten, war daselbst ein mittelst einer Redoute besetztes Lager der Serben, von wo aus die Weiskirchner oft beunruhigt und auch in den Schlachten am 20. und 30. August Vorstöße gegen die Stadt gemacht wurden. Da die Rußischer Besatzung die Weiskirchner fortwährend allarmierten und einmal sogar aus den Weingärten 4 Weiber raubten, so führte Maderspach, der Kommandant in Weiskirchen, am 17. Oktober eine Strafexpedition gegen Rußien aus. Die Ortschaft wurde von 500 Serben eine Zeitlang zäh vertheidigt, doch als die „Kothkappler“ mit gefälltem Bajonette stürmten, flohen sie, 17 Tode hinterlassend. Das Dorf wurde dabei ein Raub der Flammen<sup>4)</sup>.

Die Ortschaft erholte sich nur langsam. In den Jahren 1850—1851 wurden u. a. sämtliche ärarische Gebäude erneuert<sup>5)</sup>.

Schon 1852 existierte hier eine Bierbrauerei.

Im Jahre 1854 war die Zahl der Einwohner nur 2.094<sup>6)</sup>. Hier hatte das Kommando der X. Kompagnie des Serbischbanater Grenzregimentes seinen Sitz. Zur Rußischer Kompagnie gehörten damals: Rußien, Krucsicza,

<sup>1)</sup> Schem. cjan. pro 1810, 1812 und 1832.

<sup>2)</sup> Ebendasselbst ad 1841.

<sup>3)</sup> Ebendasselbst ad 1848, 95.

<sup>4)</sup> Horváth M.: Magy. fűggetl. harcza, II, 85 und Böhm, Weiskirchen, 163, 167, 182, 189.

<sup>5)</sup> Pesty's Ortslexikon im Nat.-Museum; Bd 46, S. 245.

<sup>6)</sup> Handbuch f. d. Wojwodschaf f. d. J. 1855, 397.

Leskovicza, Nojdas, Nebenberg, Zlaticza und Kloster Zlaticza mit 7.478 Einwohnern. Kompagnielokommandant war Hauptm. Kornel Esigaházy und Manipulationsoffizier Lieutenant Alexander Jovanovic<sup>1)</sup>. Die Pfarrer hießen Demeter Drajanics und Demeter Bogdanovic<sup>2)</sup>, und der Lehrer Paul Popovic<sup>3)</sup>.

Im Jahre 1855 zählte man in den 7 Ortschaften der Kompagnie 7.727 Einwohner<sup>4)</sup>.

1855—7 domizillierte hier ein Förster der serb.-Banater Forstverwaltung. Derselbe hieß Franz Martini.

Im Jahre 1859 waren im Ortsgebiete 1495 J. 509 □-Alstr. Ackerfeld, 1274 J. 1287 □-Alstr. Wiesen, 831 J. 1190 □-Alstr. Weingärten, 536 J. 322 □-Alstr. Obstgärten, 1348 J. 264 □-Alstr. Hutweide, 5 J. Steinbrüche, 842 J. 103 □-Alstr. Wald und 309 J. 952 □-Alstr. steuerfreies Gebiet, zusammen 6.643 J. 27 □-Alstr.

— Die Anzahl der Bewohner war 2.305. Davon waren Kroaten 5, Serben 1737, Rumänen 104, Deutsche 64 und Zigeuner 398. Dem Geschlechte nach gab es 1188 männliche und 1117 weibliche Bewohner. Der Religion nach waren 66 r. f. und 2.339 gr. or.<sup>5)</sup>.

1864 zählte man in Rußien 41 r. f. und 2241 gr. or., zusammen 2282 Seelen<sup>6)</sup>.

1869 hatte Rußien 2356 Einwohner.

Im Jahre 1871 wurde die dem hl. Nikolaus geweihte Pfarrkirche renoviert und neu geweiht<sup>7)</sup>.

#### IV.

Eine neue Epoche in der Entwicklung des Dorfes trat mit der Provinzialisirung der Militärgrenze ein.

<sup>1)</sup> Ebenda.

<sup>2)</sup> Ebenda, 322.

<sup>3)</sup> Ebenda, 398.

<sup>4)</sup> Hof- und Staatshandbuch pro 1856, 287.

<sup>5)</sup> Pesty's Ortslexikon im Bpfter Nat.-Museum; Bd. 46, S. 253 und 256.

<sup>6)</sup> Schem. d. cjan. Diözese pro 1865, 111.

<sup>7)</sup> Schem. d. werich. serb. Diözese, 107.

Das Militärgrenzgebiet wurde 1873 mittelst Gesetzartikel XX dem Mutterlande wieder einverleibt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Ruficser Compagnie aufgelöst und Rufics kam im August l. J. zum Moldovaer Stuhlbezirke des Krassóer Komitates. Der letzte Ruficser Compagniechef war Hauptmann Ferdinand Butsch, welcher später als Oberst i. R. und geadelt mit dem Prädikate „von Kerabrud“ starb. Erster Gemeindevorstand wurde Trifun Palikutya und erster Gemeinderichter Peter Mihailovic<sup>1)</sup>. Als 1876 das Gemeindegesetz geschaffen wurde, erhielt unser Ort den Rang einer Großgemeinde.

Gelegentlich der 1880 durchgeführten Volkszählung hatte unsere Gemeinde 398 Häuser mit 2364 Einwohnern. Der Sprache nach zählte man 2 Ungarn, 86 Deutsche, 125 Rumänen, 1.812 Serben, 265 Zigeuner und 1, welche eine ausländische Sprache redete; 73 konnten noch nicht sprechen. Der Religion nach gab es 93 r. k. und 2271 gr. or. Einwohner. Lesen und Schreiben konnten nur 381 Personen<sup>2)</sup>.

Da die Interessen der Administration die Einverleibung der Gemeinde Rufics in das Temeser Komitat laut forderten, hauptsächlich war es die Nähe zur Stadt Weißkirchen, so bat darum die am 11. April 1883 abgehaltene Kongregation des erwähnten Municipiums. Die Bewegung wurde auch vom Erfolge gekrönt. Das Abgeordnetenhaus verhandelte am 21. Feber 1884 einen Gesetzentwurf, demzufolge die Temeser Ortschaft Daruvar zum Krassóer und die Krassóer Gemeinde Rufics zu Temes zu schlagen wäre. Nach einer kurzen Debatte zwischen den Abgeordneten der interessirten Komitate wurde der Gesetzentwurf angenommen<sup>3)</sup>, was im Gesetzartikel VII vom Jahre 1884 die ab. Sanction erhielt. Seit damals ist Rufics beim Weißkirchner Stuhlbezirke.

<sup>1)</sup> Mitth. des G. Notären Resić.

<sup>2)</sup> Az 1880. évi népsz. eredm., II, 155

<sup>3)</sup> Pesty: Krassó, II-1, 304.

In jenem Jahre (1884) war die Zahl der Wohnhäuser 384 und die der Grundparzellen 5044. Das Ortsgebiet war 7.314 J. 172 Quad.-Rlstr. groß. Hievon waren: Gärten: 378 J. 147 Quad.-Rlstr., Weingärten: 1.306 J. 1375 Quad.-Rlstr., Ackerfeld: 2.370 J. 150 Quad.-Rlstr., Wiesen: 208 J. 1094 Quad.-Rlstr., Weiden: 1255 J. 593 Quad.-Rlstr., Wald: 1407. J. 901 Quad.-Rlstr., Gebäudetermin: 63 J. 4 Quad.-Rlstr., Gleichwerth: 24 J. 284 Quad.-Rlstr. und steuerfreies Gebiet: 299 J. 1524 Quad.-Rlstr.<sup>1)</sup>.

1890 hatte Rufics 2.403 Einwohner.

Die am 31. Jänner 1893 durchgeführte Zigeunerconscription ergab 465 in Rufics wohnende Zigeuner<sup>2)</sup>.

Auf Grund des G.-A. XXIII. w. J. 1894 trat 1895 der Ruficser Matrifelbezirk ins Leben. Matrifelführer wurde M. Resić, Notär.

Im J. 1895 waren hier 871 Dekonomen mit 7.314 J. Gebiet. Dieses letztere zerfiel in 3.864 J. Ackerfeld, 288 J. Gärten, 175 J. Wiesen, 7 J. neuangelegte und 6 J. brachliegende Weingärten, 1255 J. Weide, 1368 J. Wald und 251 J. unproduktives Terrain. Von diesem Gebiete waren 7.113 J. Eigenthum, 307 J. Aukniefung und 171 J. verpachtet. Es gab 40 Einzel- und 88 Doppelpferdegespanne, dann 148 Ochsen- und 3 Kuhgespanne. Die Zahl der Obstbäume betrug 17.096 St., wovon jedoch 13.922 Zwetschenbäume waren<sup>3)</sup>.

Im J. 1900 bestand das Gebiet der Gemeinde aus 7.297 J. Die Zahl seiner Einwohner war 2.546 bürgerliche und 1 Soldat, zusammen: 2.547 Seelen.

Hievon waren dem Geschlechte nach: 1283 männlich und 1264 weiblich; der Sprache nach: 7 Ungarn, 68 Deutsche, 1948 Serben, 128 Rumänen und 296 andere, größtentheils Zigeuner. Ungarisch verstanden 49. Hinsichtlich der Konfession gab es 86 r. k., 2453 gr. or. und

<sup>1)</sup> Dr. Breuer A.: Holjrajai emlékmű, Tabelle II.

<sup>2)</sup> Wizegespannsbericht über d. J. 1893.

<sup>3)</sup> A m. kor. orsz. mezőgazdasági stat., I, 554, 555.



5 verschiedener anderer Bekenntnisse. Lesen und Schreiben konnten diesmal schon 759 und die Zahl der Häuser war auf 534 gestiegen<sup>1)</sup>.

1881 finden wir wieder Peter Mihailović als Richter. Seit 22. Jänner 1904 bekleidet Nikola Uršićs den Posten eines Richters; sein Vorgänger hieß Basil Belicković<sup>2)</sup>.

Notär Palikutya amtierte bis in das Jahr 1884. Am 28. Dezember desselben Jahres übernahm die Notärstelle Michael Resić, welcher heute noch wirkt<sup>3)</sup>.

1893 hatte das Vermögen der Gemeinde einen Inventarwerth von 74.218 fl. 30 kr. Der Stand der verschiedenen Fonde in der Gemeinde war 17 625 fl. 49 kr. Die für 1893 ausgeworfene Staatssteuer betrug 10.698 fl. 39 kr. Der Rückstand an Staatssteuern am Ende des Jahres hatte die nicht unbedeutende Höhe von 3.614 fl. 35 kr.<sup>4)</sup>.

Ende 1887 war folgender Vermögensstand: Aktiva: 61774 fl. 98 kr, Passiva: 4.195 fl. 79 kr. Stand der Gemeindefundationen: 5.476 fl. 81 kr., Stand des Getreidevorrathes: 378 fl. 90 kr. Für das Jahr 1897 waren vorgeschrieben an Staatssteuern 6.724 fl. 38 kr. und an Gemeindeforderungen präliminirt 6.326 fl. 35 kr. Von letzteren waren für 2.408 fl. 80 kr. ohne Deckung, weshalb eine 36% Gemeindevumlage auszuwerfen wurde<sup>5)</sup>.

Ende 1905 war das Gemeindevermögen: Aktiva: 164.158 Kr. 48 H, Passiva: 2.401 Kr. 35 H und der Stand der Gemeindefundationen: 32 325 Kr. 19 H. An Staatssteuern waren für 1906 vorgeschrieben: 13 391 Kr 84 H. Die Gemeindeforderungen waren mit 20 086

<sup>1)</sup> A m. kor. orsz 1900. évi népsz., I, 356, 357.

<sup>2)</sup> Freundliche Mitth. des H. Resić.

<sup>3)</sup> Dasselbe.

<sup>4)</sup> Vizegespansbericht vom J. 1893.

<sup>5)</sup> Vizegespansbericht vom J. 1897.

Kr. 49 H. präliminirt; von letzteren waren 13.092 Kr. 01 H ohne Deckung. Zu deren Deckung waren veranschlagt: 27% Verwaltungs-, 13% Landwirtschafts-, 18% innere Polizei- und 10% Schulumlagen<sup>1)</sup>.

Seit der 1868 durchgeführten Regelung der gr. or. jerb. Pfarreien hat Kupšić nur mehr einen Pfarver.

Am 3. Mai 1891 wollte der Werscherer Bischof Nektar Dimitrievics in amtlicher Eigenschaft in Kupšić, wo er großartig empfangen wurde<sup>2)</sup>.

Am 1. Oktober (alt. Stils) 1892 wurde Milutin Jorgovics Pfarver. An dessen Stelle trat 1902 der noch heute amtierende Demeter Stefanovics.

Das Vermögen der gr. or. Kirchengemeinde bestand 1896 aus 2 Häusern im Werthe von 7000 fl. und 12 Joch Grund im Werthe von 4000 fl. Das Präliminare pro 1897 wies 3436 fl. 11 kr. Einnahmen, 1556 fl. 21. kr. Ausgaben und 1879 fl. 90 kr. Ueberschuß aus<sup>3)</sup>.

Die Schule wurde schon 1878 kommunalisiert und erhielt eine 2 Lehrkraft. Anfangs der achtziger Jahre hießen die beiden Lehrkräfte Basil Koskuljez und Sabas Medakovic. 1891 ging letzterer in Pension und wurde an seiner Stelle Milutin Gyurich gewählt. Mit diesem wirkte gleichzeitig die Lehrerin Daniza Durša, welche später nach Weiskirchen kam.

1897 zählte man schulpflichtige Knaben im Alter von 6 bis 12 Jahren: 179, Mädchen: 167, zusammen: 346; wiederholungspflichtige Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren: 75, Mädchen: 88, zusammen: 163. Die Lehrkräfte hießen: Mata Resić und Dusan Petrovics (seit 1896)<sup>4)</sup>.

An die Stelle des Resićs kam 1902 Smetosar Sastovics, welcher gegenwärtig die Agenden des Direktors

<sup>1)</sup> Mitth. des H. Not. Resić.

<sup>2)</sup> Böhm: Weiskirchen 325.

<sup>3)</sup> Schem d. wersch jerb Diöcese, 108.

<sup>4)</sup> Ebenda

versieht, da noch ein 3. Lehrerposten systemisiert wurde. 1904 wurde Irma Valea angestellt.

1902 wurde eine Landwirthschaftliche Wiederholungsschule errichtet<sup>1)</sup>.

In neuester Zeit erhielt die Gemeinde ein neues Schulgebäude. Dessen Kosten waren mit 22.969 Kr. 13 H. präliminiert. Die diesbezügliche Minuendo-Vizitation fand am 26. Juni 1905 statt, und waren die Erster Franz Klingelbrunner und Karl Böhm in Weißkirchen mit einem Nachlasse von 14%. Am 15. Oktober 1906 wurde das neue Gebäude seiner Bestimmung übergeben.

Anfangs 1906—7 zählte die Volksschule 337 und die landwirthschaftl. Wiederholungsschule 166 Schüler<sup>1)</sup>.

Am 27. Mai 1881 und am 28. Mai 1901 hielt hier der Weißkirchner Zweiglehrerverein Frühjahrsversammlungen ab.

## V.

Die Beschäftigung der Bewohner war früher Feld- und Weinbau. Um die Mitte des 9. Jahrzehntes verwüstete die Reblaus die Weingärten. 1884 ergab die Lese nur 60 Hl. Weiß-, 150 Hl. Roth- und 22 Hl. Schillerwein. Die Volkszählung im J. 1895 zeigte, daß der alte bedeutende Weinbau gänzlich verschwand und erst der erste Versuch zu seiner Erneuerung gemacht war. Dafür hatte sich das Gebiet der Getreidekultur ansehnlich vergrößert. Auch die Seidenzucht, welche hier — wie wir oben sehen — schon im XVIII. Jahrhunderte eingeführt wurde, gewann in Folge der Verwüstungen der Philoxera nach 1880 an Raum. 1884 erzeugten kaum 33 Züchter 723 Kgr. Cocons. Von 1884 bis zum Jahre 1906 zahlte das Landesseideninspektorat 139 039 Kr.

<sup>1)</sup> Mittl. d. H. Not. Resic.

<sup>2)</sup> Dieselbe.

1905 produzierten 251 Züchter 6 221 Kgr. Cocons im Werthe von 11 478 Kr.

1889 gab es hier 4 Handelssteuere und 11 Gewerbetreibende<sup>1)</sup>.

1900 gab es im Orte 987 erwerbende und 1650 erhaltene Individuen. Von den erstern befaßten sich 755 mit Landwirthschaft, 1 mit Urproduktion, 105 mit Gewerbe, 9 mit Handel, 10 waren im öffentl. Dienste, 1 Soldat, 5 Tagelöhner, 5 Dienstboten und 6 unbekannter Beschäftigung<sup>2)</sup>.

Die hiesige Bierbrauerei, welche 1877 ihr Produkt auf den bulgarischen Kriegsschauplatz versandte, wurde später als Kleingewerbe für den Lokalkonsum und für Weißkirchen betrieben. Dieselbe war in den siebziger Jahren Eigenthum des Alois Dunder. Zu Anfang des 9. Dezenniums galten als Eigenthümer Antonovics & Comp. in Weißkirchen. Um 1890 erzeugte Dunder das letzte Bier. Er starb 1895 als Krämer.

1881 errichteten in der Gemarkung, 1.5 km. westlich vom Orte mit Ausnützung der Wasserkraft des Zaruga-Kanals der Nera Anton Ullmann in Gesellschaft mit Lasar Kohn in Weißkirchen eine Stahl- und Eisenwarenfabrik, die gleich einen schönen Aufschwung nahm und deren Fabrikate einen guten Ruf errangen, der weit über die engeren Grenzen der Gegend drang. Aus banater und steirischem Materiale wurden dafelbst hauptsächlich Hauen, Schaufeln und Feilen erzeugt, die nicht nur im Inlande, sondern auch bald in Serbien, Rumänien und Bulgarien Absatz fanden. Die Zahl der Angestellten und Bediensteten war 24 und die Produktion im J. 1881 20.000 Hauen, Schaufeln und dgl. und 2 000 Feilen; im J. 1882 aber schon ungefähr 65.000 Stück von den Ersteren und beil. 12.000 St. von den Letzteren<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Geschäftsadressenbuch für Süd-Ungarn; 1890.

<sup>2)</sup> A. m. kor. orsz. 1900. évi népsz., II, 710.

<sup>3)</sup> Handelskammerbericht v. J. 1881, 166 u. 168, u. v. J. 1882, 159, 160.

Die Hauen fanden in Werschetz und Temesvár guten Absatz und waren bei den Werschetzer Winzern sehr beliebt. 1889 wurde der Ullmann'schen Fabrik vom Handelsminister Arbeit für die Werkstätten der k. u. Staatsseisenbahnen zugewiesen<sup>1)</sup>. Gegen 1894 gestaltete sich der Geschäftsgang ungünstig<sup>2)</sup> und konnte die Fabrik nur für die öst.-ung. Staatsseisenbahngesellschaft Feilhauerarbeiten effektuieren.

Das Unternehmen wurde vom Schicksale stiefmütterlich behandelt und hätte das Bestreben Ullmann's ein besseres Los verdient. Die Investierung war verhältnißmäßig groß. Die Länge der Gebäudeanlage war 130 m. Der Kostenaufwand 86.000 Kr., wovon 36.000 allein für das Wasserrecht gegeben wurden. Mit dem Niedergange der Weinkultur hörte der Hauenbedarf auf und anfangs der 90-er Jahren wurden nur Feilen erzeugt.

1894 erwarb die Fabrik Franz Gran, Besitzer eines Eisenhammers in Dravicza<sup>3)</sup>, der dieselbe 1898 seinem Neffen Wenzel F. Pelz überließ, welcher sie noch heute als Hauen- und Schaufelfabrik in Betrieb erhaltet.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts errichtete Michael Ernst eine Dampfmühle.

In den 90-er Jahren hatte hier ein englisches Consortium, The Alluvial Concession Limited, Rußics, welches 1889 bei Román-Vogşán ein Goldpochwerk eröffnete und im benachbarten Zlaticza mehrere Freischürfe erworben hatte und in der Rußicer Gegend eine Goldwäscherei zu errichten beabsichtigte, ein Comptoir<sup>4)</sup>.

Seit einigen Jahren ziehen vereinzelt aus St. Helena und Weizenried czechische Familien hierher, wo sie von den besseren Feldern kauften. Bis heute sind deren schon etliche 15.

<sup>1)</sup> Derselbe vom J. 1889, 95.

<sup>2)</sup> Derselbe vom J. 1894, 84.

<sup>3)</sup> Derselbe vom J. 1896, 69.

<sup>4)</sup> Handelskammerbericht aus jenen Jahren.

Im J. 1906 gab es hier: 1 Mehlhändler und 8 Krämer; ferner: 1 Fassbinder, 1 Fleischnhauer, 5 Gastwirth, 2 Maurer, 5 Schneider, 3 Schuhmacher, 2 Tischler und 4 Wagner; endlich 1 Dampf- und Wassermühle (Eigenthümer: Johann Deák) und 2 Wassermühlen (Michael Ernst und Eufemia Micşin<sup>1)</sup>).

In letzterer Zeit entstanden auch 2 Creditinstitute im Orte: „Die Rußicer serb. Creditgenossenschaft“ und die Rußicer Gemeinde-Creditgenossenschaft als Mitglied der Landeszentralgenossenschaft. Letztere trat im Oktober 1902 ins Leben und ist ihr Direktor Michael Kestic. Ende 1904 hatte dieselbe 211 Theilhaber mit 296 Antheilen, die einen Werth von 14.800 Kr. repräsentierten. Auf die Antheile waren eingezahlt 2.100 Kr., die Einlagen waren 900 Kr. und der Reservefond 400 Kr.

Das Jahr 1897 war für den Landwirth sehr ungünstig. Als von Seite der Regierung Hilfe geboten wurde, wurden durch das Komitat an 158 Kleingrundbesitzer 302 Meterzentner Anbauamen á 12 fl. 25 kr., zusammen im Werthe von 3.699 fl. 50 kr. vertheilt<sup>2)</sup>.

1904 machte unser Rußics viel von sich reden. Als Ende 1903 die Sozialdemokraten in Süd-Ungarn systematisch Propaganda machten, schlossen sich viele der Rußicer der Bewegung an. Die Verwirrung half vergrößern der Ex-lex-Zustand, der vielerorts ungesunde Verhältnisse zeitigte. So beschloß am 21. Feber 1904 die Versammlung der Sozialisten, daß der König von nun an immer nur auf 3 Jahre und zwar durch Abstimmung der einzelnen Dörfer zu wählen sei<sup>3)</sup>.

Als Ende desselben Monats Vizeseipán Gregor Kapdebo und Staatsanwalt Dr. Paul Jakabffy inkognito das Dorf besuchten, gab es hier 500 Sozialisten; ihr

<sup>1)</sup> Adreßbuch Südungarn; 1907; 199.

<sup>2)</sup> Vizeseipánsbericht vom J. 1897.

<sup>3)</sup> Budapesti Hirlap, 1904 Nr. 56.

Führer war der Dekonom Sabbas Ostics. Von den Ideen des Sozialismus hatte die Bevölkerung durch das Blatt „Narodno Reč“ Kenntniß erhalten. Die Bewohner der Gemeinde beklagten sich über die allgemeinen Lasten und über die zu hoch gegriffenen Gemeindefumlagen und Kultussteuern. Wenn sie bei den Behörden Klage führten, wurden sie nicht angehört. Unter solchen Umständen glaubten sie fest daran, daß ihnen das Programm der Sozialisten helfen könne.

Mitte März brach eine regelrechte Revolte aus, in Folge dessen der Weißkirchner Stuhlrichter nicht nur die Gendarmerie verstärkte, sondern sogar gemeinsames Militär dahin sandte.

Sonntag, den 27. März, begab sich Bischof Gabriel Zuejanovics mit dem Weißkirchner Proto Konstantin Gziut nach Rußics. Nachdem Zuejanovics einen Gottesdienst abgehalten hatte, sprach er zu den versammelten Gläubigen und warnte sie vor den Irrlehren des Sozialismus.

Jetzt ist schon lange wieder der Friede in die Gemüther eingelehrt und das Ausblühen und Erstarben der Gemeinde ist an vielen Umständen zu erkennen.

<sup>1)</sup> Bižegespansbericht vom 3. 1897.

<sup>2)</sup> Budapesti Hirlap, 1904 Nr. 56.